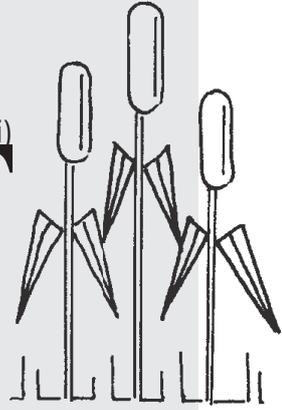


MALXE BLATT

01.2020 (Mai)

mit Herz und Schnauze



DIE LINKE.-Zeitung für Forst und Umgebung

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem vorliegenden Malxebblatt halten Sie eine in mehrfacher Hinsicht besondere Ausgabe in den Händen. Seit nunmehr drei Jahrzehnten erscheint das Malxebblatt für Forst und Umgebung. Als nach der politischen Wende in den neuen alten Zeitungsblättern die Sozialisten und linke Ideen nicht mehr abgedruckt wurden, entschlossen wir uns zur Herausgabe einer eigenen kleinen Zeitung. Deren inhaltliche und grafische Gestaltung konnten wir selbst bestimmen. Unsere politische Arbeit in den Fraktionen und im Ortverband konnten wir so einer interessierten Bevölkerung nahe bringen. An der Notwendigkeit der Herausgabe eines eigenen linken Informationsblattes hat sich leider bis heute nicht viel geändert. Jedoch nutzen wir nun auch seit geraumer Zeit das neue Medium Internet.

Auf www.malxebblatt.de finden Sie die Ausgaben der letzten Jahre zum Nachlesen. Diese Ausgabe ist die Erste im Jahr 2020. Der Zeitpunkt ist gegenüber vergangenen Jahren relativ spät. Begründet ist dies in den veränderten Herstellungs- und Verteilungsbedingungen. Nach wie vor werden alle Texte und Bilder von Ehrenamtlern erstellt. Inhaltliche Schwerpunkte bilden dabei die Kommunalpolitik in der Stadt Forst und im Landkreis SPN. Aufgrund der gegenwärtigen besonderen Bedingungen in der Corona-Krise und damit verbundener Einschränkungen des öffentlichen Lebens findet auch die Kommunalpolitik nur mit angezogener Handbremse statt. Ausschusssitzungen wurden vertagt oder entfielen. Die Zusammenkunft der SVV im April stand auf der Kippe, fand dann doch planmäßig an einem anderen Ort und mit Schutzmaßnahmen statt. Der zweite große Schwerpunkt des MB ist unsere parteipolitische Arbeit im Ortsverband Forst und im Kreisverband Lausitz. Die traditionelle 1. Mai-Feier gemeinsam mit dem DGB und weiteren Partnern auf dem Max-Seydewitz-Platz und die Begehung des 75. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus am 8. Mai sollten Aktionstage werden. Die Corona-Krise ließen den DGB alle Veranstaltungen absagen. Unser OV beantragte bei der Stadt Forst die Durchführung einer kleinen Mai-Feier für max. 15 Personen Geschäftsstelle. Am 30. April erhielten wir innerhalb kürzester Zeit zuerst eine Zusage, um dann den Widerruf der Genehmigung zu kassieren. Ob dies nur eine Retourkutsche für das Stimmresultat zur Beschlussvorlage Kinder- und Jugendzentrum Gubener Str. war, bleibt Spekulation. Ein Schelm, wer Arges dabei denkt. In Vorbereitung hatten wir bereits die Fensterflächen der Geschäftsstelle mit Motto-Plakaten gestaltet. Am 8. Mai legten wir als Fraktion und

OV ein Gebinde auf dem Sowjetischen Ehrenfriedhof nieder. Genossinnen und Genossen waren aufgerufen, einzeln Blumen niederzulegen. Somit ehrten wir die Opfer des 2. Weltkrieges und setzten ein Zeichen gegen Faschismus, Rassismus, Nationalismus und Antisemitismus. Das Niederlegen von Blumen und Gebinden erfolgte an zahlreichen Ehrendenkmälern im gesamten Kreisgebiet und in der Stadt Cottbus. Bisher erfolgte die Verteilung von ca. 3.500 Exemplaren im Stadtgebiet Forst und einigen Ortsteilen durch engagierte Genossinnen und Genossen, sowie durch Unterstützung von Sympathisantinnen und Sympathisanten. Jedoch müssen wir uns eingestehen, dass es zunehmend schwerer bis unmöglich ist, die Verteilung in Eigenregie zu leisten. Diese Ausgabe von nunmehr 10.000 Stück wird erstmalig von Profis flächendeckend im Stadtgebiet verteilt. Mit den bisher beschriebenen Änderungen ist auch die Veränderung des Erscheinungsbildes unseres MB verbunden. Wir hoffen, die treue Leserschaft nicht allzu stark zu irritieren. Bitte teilen Sie uns Ihre Meinung dazu mit. Über Leserbriefe oder anderweitige Meinungsäußerungen freuen wir uns. Auch Beiträge zur Veröffentlichung sind immer gern willkommen. **Cornelia Janisch - Vorsitzende OV Forst (Lausitz)**

Kommunalpolitik im Zeichen des Virus'

Parlamentarier auf der ganzen Welt erleben aktuell, wie es ist, wenn Regierende auf allen Ebenen plötzlich nach der unbegrenzten Macht greifen. Ein Infektionsschutzgesetz erlaubt die Einschränkung von Grundrechten wie niemals zuvor in der Bundesrepublik. In Deutschland entdecken wir plötzlich Ländergrenzen, von denen die Wenigsten wissen, wo sie denn genau verlaufen und aus unseren Ministerpräsidenten sind inzwischen kleine Könige mit Allmachtsfantasien geworden. Dies geschieht natürlich alles nur zum Schutz des Lebens und der Gesundheit und wenn jemand widerspricht, dann droht man mit dem Bußgeldkatalog oder in Sachsen auch schon mal mit der Unterbringung in der Klappmühle. In der Kommunalpolitik gab es erst mal den Versuch, die Lokalparlamente völlig kalt zu stellen. Erst als sich die Fraktionen wehrten, wurde wieder Politik gemacht. Trotz Epidemie bleiben aber viele Dinge auf der Tagesordnung, die gelöst werden wollen. Das Leben muss ja auch nach dem Virus weiter gehen. Ich möchte nach der Coronadiktatur nicht auch noch die „Söderkratie“ aus bayrischen Königsländern erleben. **Ingo Paeschke - Fraktionsvorsitzender**

Aus der Stadtverordnetenversammlung Forst (Lausitz)

In der SVV Forst (Lausitz) waren in den letzten Wochen für uns zwei Themen besonders wichtig. Zuerst ist es uns gelungen, unseren Antrag zur Entwicklung einer Großkantine in Forst mit klarer Mehrheit zu einem Stadtverordnetenbeschluss zu machen. Damit gibt es eine gute Arbeitsgrundlage, um eine zukünftige Essenversorgung in unseren Schulen, im Krankenhaus und in anderen interessierten Einrichtungen aus Forst zu gewährleisten. Allerdings wird die Umsetzung einige Zeit in Anspruch nehmen. Die notwendigen finanziellen Mittel dafür sollen auch aus den Fördermitteln des Strukturwandels kommen. Deshalb muss jetzt die Planung und Organisation dafür erfolgen. Die lokale und regionale Versorgung wird unter den Erkenntnissen der aktuellen Krise mit Sicherheit an Bedeutung gewinnen. Unser zweites Thema war und ist der Bau eines Jugendfreizeitzentrums. Nicht erst seit 2018 wird darüber diskutiert, sondern seit zwei Jahrzehnten wird nach Lösungen gesucht, damit die Kinder und Jugendlichen ihren jetzigen Aufenthaltsort am Keuneschen Kirchweg verlassen können. Wir als Fraktion haben uns viele Jahre für den Park 7 eingesetzt, bis uns die Führung der Stadtverwaltung erklärt hat, das Objekt sei so baufällig, dass darin nicht investiert werden könne. Als Ersatz erwählte man dann das Gebäude in der Gubener Straße 10 (ehemaliger Jugendclub). Ein Haus, welches schon zu DDR-Zeiten als nicht sanierungsfähig galt. Wir schlugen damals vor, Jugendfreizeiteinrichtung und Sportanlagen zusammen zu fassen und im oder am Stadion am Wasserturm zu bauen. Zusammen mit der dort geplanten Skateranlage würde so ein Freizeitkomplex in zentraler Lage entstehen. Leider fanden unsere Vorschläge 2018 keine Mehrheit. Beschlossen wurde, für 1,6 Mill Euro das Gebäude in der Gubener Straße zu sanieren. Wir haben die damalige Mehrheitsentscheidung akzeptiert. Doch innerhalb weniger Monate wurden aus 1,6 Mill Euro plötzlich 2,8 Mill Euro Baukosten -

Keller und Dachgeschoss fallen dabei auch noch unter den Tisch. Wir reden hier also von einer Verdopplung der Kosten. Nun sollten in der SVV Sitzung Ende April Planungsleistungen genehmigt werden. Nach der Kommunalwahl 2019 hatte sich aber die Zusammensetzung der SVV deutlich geändert und nicht alle finden diese Kostenexplosion toll. Die Fraktion „Gemeinsam für Forst“ brachte einen Änderungsantrag ein, der unser ursprüngliches Konzept für das Stadion wieder möglich machen würde. Nach Rücksprache mit der Fraktion unterstützten wir den Änderungsantrag. Gleichzeitig erhielt er auch die Stimmen der AfD und der halben FDP Fraktion und damit eine klare Mehrheit von 16 zu 11 Stimmen. Aufgabe der Bürgermeisterin wäre es nun, den Beschluss umzusetzen, das aber will sie nicht tun. Sie wird den Beschluss beanstanden und versuchen, ihn zu kippen, um vermeintlichen Schaden von der Stadt abzuwenden. Der Schaden besteht angeblich darin, dass das Land Brandenburg uns Fördermittel für einen anderen Standort verweigern will. Fördermittel sind allerdings zweckgebunden und den Zweck wollen wir ja gar nicht verändern! Wir wollen ein vernünftiges Jugendfreizeitzentrum an einem sinnvollen Standort, dies sollte man sogar dem Land als Fördermittelgeber erklären können. Die Auseinandersetzung geht also weiter. Eins muss aber noch klargestellt werden: Politisch haben wir mit der AfD keine Gemeinsamkeiten, in Sachfragen wie dem Jugendzentrum, werden wir unsere Positionen aber nicht deshalb ändern, weil die AfD zu gleichen Erkenntnissen kommt. Außerdem wechseln interessanter Weise die ersten Fraktionsmitglieder der AfD gerade ihre Meinung zu diesem Thema.

Ingo Paeschke - Fraktionsvorsitzender

SPRUCH DES MONATS

„Man kann einige Menschen die ganze Zeit und alle Menschen eine Zeit lang zum Narren halten, aber man kann nicht alle Menschen allezeit zum Narren halten.“ - Abraham Lincoln

Schorschels Stadtgeflüster

Hallöchen, ihr Gerüchte-resistenten Malxebblatt-Liebhaber, man schwatzt so vieles in der Stadt. So erzählt man sich, für den so talentierten Tierfotografen Jost Häkel aus Forst würden die Hausbewohner Geld für Fahrstunden sammeln, damit dieser es endlich lernt, rückwärts einzuparken, so wie es ausdrücklich in der Hausordnung steht. Komisch, was so erzählt wird, bestimmt nur ein Gerücht!? Kein Gerücht dagegen ist die Tatsache, dass das angebrochene Jahr das Jahr der 30-jährigen Jubiläen wird! So traf ich unter einer Neißerbrücke eine Gruppe, die Girlanden bastelte, um ihrer 30-jährigen Obdachlosigkeit würdig zu gedenken, und an anderer Stelle traf ich sehr finster lächelnde Leute, die Flaschen sammelten, um Geld für ein gemütliches Beisammensein zu haben, das anlässlich ihrer 30-jährigen Arbeitslosigkeit organisiert werden soll. Wie wäre es denn, wenn die bedeutendste

Forster Schriftstellerin der Vor- und Nachwendezeit, Ingrid Ebert, mit ihrem preisverdächtigen Buch „Wendegeschichten“ im Rahmen der Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag des Beitritts der DDR zur Bundesrepublik Deutschland zur Forster Tafel ginge, um dort aus ihren Wendegeschichten vorzulesen, während die Bedürftigen auf die Essenverteilung warten. Das hätte den Vorteil, dass diesen Leuten noch mal so richtig bewusst würde, welches Glück es ist, seit 30 Jahren endlich in Freiheit zu leben, zu reisen wohin man will und zu sagen, was man will! Das ganze ließe sich beim Jobcenter wiederholen, um den Hartz IV - Berechtigten die Wartezeit zu verkürzen und die recht gute Stimmung mit diesen Wendeerlebnissen noch mehr aufzulockern. Ein Problem gibt's aber: Wenn ich sehe, wie unsere amerikanischen Friedensengel, untestützt von ihren armkriechenden Verbündeten, zähnefletschend mit ihren Panzern von Brandenburg nach Osten rasen (natürlich nur zum Manöver!), denke ich oft, wir können die Jubiläumsträume in die Tonne kloppen, bevor man uns in die Tonne kloppt. Leute, das dürfen wir uns nicht gefallen lassen!

Tschüss, Euer Schorschell

Gedanken zum 1. Mai 2020 - Eine Rückbesinnung

Der 1. Mai 2020 wird vielen Menschen, nicht nur den politisch interessierten und engagierten, im Gedächtnis bleiben, wie überhaupt das Jahr 2020. In diesem Jahr findet hier bei uns in Forst (Lausitz) keine mit dem DGB und seinen Mitgliedsgewerkschaften, Vereinen und anderen gemeinsam organisierte Veranstaltung auf dem Max-Seydewitz-Platz statt. Der DGB hat die Kundgebungen und Demonstrationen der Gewerkschaftsbewegung wegen der Infektionsgefahr abgesagt. Seit 130 Jahren begeht die Arbeiterbewegung den 1. Mai als ihren Kampf-, Protest- und Feiertag. Nach dem Haymarket-Massaker von Chicago 1886 wurde der 1. Mai zum Kampftag für den Achtstundentag. 1889 folgte der Internationale Arbeiterkongress in Paris dem amerikanischen Vorbild und rief für den 1. Mai 1890 zu einer „großen internationalen Manifestation“ auf: An diesem Tag begingen erstmals Millionen Menschen den „Weltfeiertag der Arbeit“ – auch in Deutschland demonstrierten sie für bessere Arbeitsbedingungen.



Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion warnte vor einer allgemeinen Arbeitsruhe. Es galt das berüchtigte bismarcksche Sozialistengesetz von 1878. Unternehmerverbände drohten mit Aussperrungen, Entlassungen und „Schwarzen Listen“. *Wer auf einer solchen Liste stand, hatte in seiner Gegend keine Chance mehr auf Arbeit. Doch die Menschen in Deutschland ließen sich am 1. Mai 1890 davon nicht abschrecken, 100.000 beteiligten sich an Streiks, Demonstrationen und so genannten Maispaziergängen. Die Gewerkschaften forderten kürzere Arbeitszeiten. Die erste deutsche Maifeier war zwar allgemein, aber sie war nicht einheitlich*“, resümierte nach dem 1. Mai 1890 August Bebel. Zwischen 1949 und 1989 war der 1. Mai ein offizieller und wichtiger Feiertag. Dieser Tag wurde als „Internationaler Kampf- und Feiertag der Werktätigen für Frieden und Sozialismus“ begangen. In der DDR war das Recht auf Arbeit, einen Arbeitsplatz, dessen freie Wahl sowie das Recht auf Lohn nach Qualität und Quantität der Arbeit in der Verfassung als sozioökonomisches Recht verankert. Aus dieser Anlass wurde eine hohe Anzahl an staatlichen und betrieblichen Aus-

zeichnungen verliehen. Arbeitskollektive der staatlichen Betriebe wurden mit dem Titel *„Kollektiv der sozialistischen Arbeit“* geehrt, um gemeinschaftlich erwirtschaftete Produktionserfolge in den Betrieben herauszustellen. Bei zentralen Kundgebungen nahm die Partei- und Staatsführung auf Ehrentribünen Platz. Die Werktätigen, Schüler, Studenten, Sportler, Pioniere und FDJ-ler und Mitglieder anderer gesellschaftlichen Verbände zogen mit Fahnen, Transparenten und Winkelementen, wie Fähnchen und Blumen, an den Tribünen unter Musikbeschallung vorbei. Im Laufe der Jahre ähnelte dieser einst feierliche Festtag mit politischer-seriösem Charakter zunehmend einem Volksfest. Für viele Menschen waren diese Demonstrationen oft nur noch eine Pflichtveranstaltung. Mit der staatlichen Einheit 1990 wurden insbesondere den Ostdeutschen *„blühende Landschaften“* in wenigen Jahren versprochen. Wie sich bald zeigte, war der Gang zum Arbeitsamt das einzige, was vielen Ostdeutschen blühte. Im Jahr 1992 stellte der DGB die Maifeier unter das Motto *„Teilen verbindet“*. Solidarisches Teilen sei Sache der gesamten Gesellschaft, nicht bloß einzelner Gruppen. Der Gedanke des solidarischen Teilens sei völlig in den Hintergrund getreten, so der Eindruck. Nicht nur Gewerkschafter fordern die Sozialpflicht des Eigentums ein, selbst der Papst Johannes Paul II. forderte, die Menschen müssten endlich wieder den ersten Platz in der Wertehierarchie der Arbeitswelt einnehmen. Die Arbeitswelt befindet sich derzeit in einem Umbruch von der industriellen in eine digitale Arbeitswelt. Nicht nur die Gewerkschaftsbewegungen stehen vor enormen Herausforderungen. Der Tag der Arbeit bietet nach wie vor gute Möglichkeiten zur Selbstdarstellung und Ansprache an ein breites Publikum. Im Jahr 2021 werden wir als LINKE in Forst wieder die Gelegenheit nutzen unsere Forderungen nach Frieden, Sozialer Gerechtigkeit und Solidarität gemeinsam mit den Gewerkschaften und anderen fortschrittlichen Kräften in unserer Stadt sichtbar zu machen.

Cornelia Janisch - Vorsitzende OV DIE LINKE Forst

Aus dem Kreistag Spree-Neiße

Wenn Sie, liebe Leser, diese Ausgabe des Malxheblatt in der Hand halten ist die Kreistagssitzung vom 20. Mai 2020 schon Geschichte und Sie wissen mehr als ich zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe (07.05.2020) wissen konnte. Derzeit sind für den Kreistag im Mai vier Beschlussvorlagen zur Behandlung vorgesehen. Als Erstes geht es um eine überarbeitete Schülerbeförderungssatzung – eine der Satzungen zu der es immer wieder Unzufriedenheit einiger Betroffenen gibt. Und so wird es wohl auch diesmal wieder werden, weil nicht alle sozial notwendigen Komponenten juristisch exakt dargestellt und geregelt werden können. Unsere Fraktion ist bemüht mit weiteren Änderungsanträgen das Maximale für die Betroffenen zu erreichen. Die beiden nachfolgenden Beschlussvorlagen behandeln das Thema: *„Zukunft Lausitz“*. In einem geht es darum eine Berichterstattung zur Arbeit der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH in das 2. Halbjahr zu verlegen und in der von unserer Fraktion eingebrachten Beschlussvorlage geht es um die Mitwirkung der Abgeordneten des Kreistages bei Gestaltung eines Leitbildes welches die Entwicklungsstrategie *„Lausitz 2050“*

beinhalten soll. Schon Ende dieses Jahr soll das Papier fertig sein und damit eine wichtige inhaltliche Grundlage für künftige politische Entscheidungen sein. Ein Leitbild jedoch, das mit den Kommunalpolitikern in den Kreistagen inhaltlich nicht mal diskutiert wurde, ein Dokument, zu dem keinerlei Stellungnahmen, Hinweise oder Ergänzungen möglich sind, fehlt jegliche politische Legitimation. In diesem Zusammenhang werden wir vorschlagen, dass sich der Kreistag in einer gesonderten Sitzung ausschließlich mit dem Thema „Zukunft Lausitz aus Sicht des Landkreises Spree-Neiße“ befasst. Die vierte Beschlussvorlage beinhaltet eine Resolution an das Land Brandenburg zur Schaffung eines zukunftsfähigen und modernen ÖPNV in der Lausitz und wurde ebenfalls von unserer Fraktion eingebracht mit dem Ziel, dass der Kreistag Spree-Neiße den Landtag Brandenburg und die Landesregierung Brandenburg bittet, zeitnah die erforderlichen Voraussetzungen für einen modernen und zukunftsfähigen ÖPNV in der Lausitz zu schaffen. Zu diesem Thema stehen wir in Korrespondenz mit unserer Landtagsfraktion, die sich diesem Thema auch angenommen hat.

Heinz-Peter Bischoff - Fraktionsgeschäftsführer

75 Jahre nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus



In den vergangenen Tagen und Wochen ist viel über den 8. Mai 1945, den Tag der Befreiung, geschrieben und gesprochen worden. Am 17.04.1945 wurde die Stadt Forst durch die Sowjetarmee befreit. Am 8. Mai war der Zweite Weltkrieg offiziell durch die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht beendet. Ich wurde 5 Jahre später geboren. Milch für ihren kleinen Sohn erhielten meine Eltern durch den Gartenzaun vom Cousin und Nachbarn, Marken für Fleisch, Butter und viele weitere Lebensmittel

begleiteten die Kindheit unserer Jahrgänge. Für Jüngere zur Erklärung: Keine Rabattmarken, sondern Marken um die Produkte kaufen zu dürfen. Mit dem offiziellen Ende der Kämpfe waren der Krieg und seine Folgen noch lange nicht besiegt. Es waren nicht nur wirtschaftlich Folgen, sondern vor allen Dingen auch ideologische Folgen, an Geist und Seele geschädigte Menschen, die der Krieg geschaffen hatte. Verlorene Heimat, verlorenes Hab und Gut aber vor allem verlorene Menschen - Verwandte, Freunde, Nachbarn, Bekannte. Die Jahre von 1933 bis 1945 waren die schwärzesten Jahre in der deutschen Geschichte. Zum Glück gab es in allen Besatzungszonen vernünftige, kluge und ehrliche Menschen, die einen neuen, sozialen und vor allen Dingen friedlichen Staat aufbauen wollten und dafür ihre ganze Kraft eingesetzt haben. Diesen „Helden der ersten Stunde“ wurde mit Recht oft gedankt. Aber jetzt gibt es wieder Menschen,

die dieses Leid und die Entbehrungen leugnen und herunterspielen, die Hass und Unfrieden schüren. Nutzen wir gemeinsam das Andenken an die Helden der Sowjetarmee sowie das Andenken an die Menschen, die unter dem faschistischen Joch besonders in Gefängnissen und Konzentrationslagern leiden mussten, um neue Kraft zu schöpfen gegen das Vergessen und vor allen Dingen gegen die Verharmlosung der faschistischen Gräueltaten. Lassen wir nicht zu, dass wieder Menschen in Klassen, nach der Herkunft, Hautfarbe, Religion, Geschlecht oder Weltanschauung, eingeteilt werden. Lassen wir nicht zu, dass wieder an den Grenzen Militärmanöver und andere Provokationen stattfinden. Im Mai 1945 haben die Menschen in Deutschland, auch die Politiker jener Zeit, geschworen: „Nie wieder soll von deutschem Boden ein Krieg ausgehen!“

Günther Mattern

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Malxe Blatt wird seit vielen Jahren von der Partei DIE LINKE für Forst und Umgebung erstellt und ehrenamtlich an Mitglieder und Sympathisanten verteilt. Ziel ist es, die Arbeit unserer Abgeordneten in der Stadtverordnetenversammlung und im Kreistag bekannt zu machen. Wir möchten, dass unsere Arbeit dort transparent und bürgernah ist. Um dieses Ziel noch besser zu erreichen, hat der Ortsverband Forst der Partei DIE LINKE beschlossen, das Malxeblatt zukünftig in einer deutlich größeren Auflage an alle Haushalte im Stadtgebiet zu verteilen. Das kostet natürlich mehr Geld. Die vorhandenen Mittel sind für drei Ausgaben im Jahr 2020 gesichert. Unser Ziel ist es aber wenigstens in jedem Quartal, also viermal im Jahr, ein Malxeblatt herzustellen. Deshalb benötigen wir finanzielle Hilfe. Bitte unterstützen Sie das Malxeblatt durch eine Spende damit auch die Stimme der linken Opposition gehört wird. Sie können diese Spende auf das Konto:

DE48 1805 0000 3305 1027080 bei der Sparkasse Spree-Neiße **WELADED 1 CBN** mit dem Kennwort **Malxeblatt** einzahlen oder überweisen. Eine Spendenquittung wird Ihnen dann zugesandt. Natürlich werden Spenden auch in der Geschäftsstelle direkt entgegengenommen.

Ein dickes "Sparschwein" steht dafür bereit.

Übrigens: 100,00 € sind schon drin.

Mit vielem Dank im Voraus !

Die AG Malxeblatt

Impressum:

Herausgeber:

Ortsvorstand Forst(Lausitz) DIE LINKE Redaktion: »AG Malxeblatt« beim

Ortsvorstand Forst(Lausitz) DIE LINKE. * V. i. S. d. P.: Cornelia Janisch

Redaktionsschluss: 07.05.2020

Kontakt:

Ortsvorstand DIE LINKE.

Fraktion DIE LINKE. in der SVV Forst (Lausitz)

Fraktion DIE LINKE. im Kreistag Spree-Neiße

03 149 Forst (Lausitz), Berliner Straße 22

Eingang: Max-Seydewitz-Platz · www.dielinke-lausitz.de

E-Mail: forst@dielinke-lausitz.de

Redaktion: malxeblatt@gmx.de oder info@malxe-blatt.de